

DER WANDERER

POSTILLE ZUM GESCHEHEN IN DEN NIVESENLÄNDEN

AUSGABE 3, 1025 BF
3. MOND IM JAHR ROKJOKS

Aus der Redaktion

Dies nun ist die dritte Ausgabe des Wanderers, und die erste, welche auch per Beilunker Reiter an alle Freunde des Nivesenlandes verteilt wird. Unser Ziel, den Leser über die wichtigen Ereignisse im hohen Norden zu informieren ist ein schwieriges, aber mit Tatkraft ist es zu schaffen. Macht den Wanderer in nahen und fernen Ländern bekannt, denn je mehr Leser unsere Postille erreicht, umso eher werden wir unsere Berichterstattung ausweiten können. Aber genug der Vorrede, lest nun die dritte Ausgabe des Wanderers. Diese Ausgabe steht im Zeichen zweier Brennpunkte: Die Lage an der Grenze zum Eisreich und einem Konflikt, der in Leskari eskaliert ist.

Gorki Tannhauser

Von Monstren und anderem

Westliche Taiga, im Praios 1025

Die Lieska-Lie sind weithin als beste Jäger und Einzelkämpfer unter den großen Stämmen bekannt. In den Wäldern der Taiga gibt es neben Wild aber auch viele andere Geschöpfe, derer sie sich häufig unfreiwillig erwehren müssen. Erst letztlich galt es, ein wahrhaft riesiges Untier zu bekämpfen: Vakumaati, so wurde ein drei Schritt großer Waldschrat genannt, der den Lieska-Lie in der westlichen Taiga immer wieder über den Weg lief. An sich nichts schlimmes, doch Vakumaati war besessen von der Idee, die Nivesen aus ‚seinem‘ Wald zu vertreiben. Überfälle auf kleine Jagdgruppen waren seine Lieblingsbeschäftigung. Glücklicherweise konnte dem Treiben ein Ende gesetzt werden. Majtavainens Sippe war es, die Vakumaatis Versteck auf einem bewaldeten Hügel ausfindig machen konnte und das Untier nach hartem Kampf besiegte. Nun ist es wieder ein wenig sicherer in der Taiga, aber keineswegs war Vakumaati der einzige Waldbewohner mit boshafem Charakter, so dass auch fürderhin viele Gefahren dort lauern.

Draconiter ziehen in die schwarzen Lande

Nysjunen, im Efferd 1025

Die im Rahja des letzten Götterlaufs in Nysjunen eingetroffenen Draconiter (der Wanderer berichtete) sind scheinbar drauf und dran, eine Mission in die Schwarzen Lande zu starten. Unser Reporter am Frisund berichtet von hastigen Vorbereitungen, Proviantansammlungen und Lagebesprechungen. Wohl noch in diesem Mond werden die Draconiter unter ihrer Prälatin Pesaria de Largano zusammen mit einigen wohlgerüsteten Kämpfern ins eisige Herz Glorantias, der Stadt Paavi, vorstoßen. Was es mit diesem waghalsigen Unternehmen auf sich hat? Niemand weiß genaueres, aber scheinbar ist die selbsternannte Königin in den Besitz eines Artefakts der Hesindekirche gelangt. Dieses wiederzuerlangen scheint wohl Ziel der Mission zu sein, dass diese aber auch gelingt, dafür besteht nur wenig Hoffnung.

Die Versammlung der Freiheitskämpfer

Anaavi, im Rondra 1025

Am zehnten Tage des Rondramonds fand in Anaavi die Versammlung der elfischen und nivesischen Freischärler statt, die sich dem Kampf gegen Glorania verschrieben haben. Und nicht nur unser Schreiber, nein auch Abgesandte aus Nysjunen, Gerasim und den verschiedenen Nivesensippen des Umlandes waren angereist, um die neuesten Entwicklungen dieser bunt gemischten Gruppe zu verfolgen. Die Versammlung fand auf dem einfach hergerichteten Dorfplatz Anaavis unter wolkenlosem Himmel statt. Zuerst berichtete Narjuko von den Ereignissen und Kämpfen des letzten Jahreslaufes. Man sei weit gekommen, doch in Glorania blieben die Aktivitäten nicht unbemerkt. Die Eiskönigin selbst schmiedete bereits Pläne, um die Kämpfer in den Weiten ihres Landes zu besiegen. Möglicherweise wolle sie auch ein Exempel an einer Nivesensippe statuieren. Außerdem sei der Widerstand der Menschen in Glorania selbst gestiegen, man schätze also die vereinte Kämpferschar als Gefahr ein. Einige Gesandte der Nivesen warfen Narjuko und den anderen vor, durch ‚waghalsige Abenteuer‘ die Lage der Nivesen in den besetzten Gebieten zu gefährden. Narjuko erwiderte daraufhin, seine Gefährten und er hätten schon viele Handlanger Gloranas umgebracht, die ansonsten Gorfang-weiss-was an den Nivesen angerichtet hätten. Er verwies dabei auch auf die schlimme Lage in Pekkaani.

Im zweiten Teil der Versammlung legten die drei wichtigsten Vertreter des Kämpferbundes ihre Lageberichte vor. Jokamur Älvinnen machte dabei auf die schwere Versorgungskrise in den besetzten Gebieten aufmerksam, die auch Auswirkungen auf zukünftige Vorstöße haben werde. Man könne sich nicht mehr so tief ins Land wagen, da ansonsten das Proviant nicht reiche. Die Elfen hätten zumindest damit weniger Probleme, erklärte Taldinion Sturmzweig, einer des Auenvolkes. Narisha, eine Magierin aus Aranien, die so gar nicht in die ganze Szenerie passte, erläuterte wiederum, welche Erkenntnisse man über die Dämonen des Eisigen Jägers gewonnen hatte.

Am Nachmittag dann wurde in freier Diskussion der weitere Kurs für die nächsten Monde besprochen. Ein hitziges Wortgefecht entwickelte sich dabei zwischen Narjuko und dem Rondrageweiheten Paricio Lafanti, der als Abgesandter Nysjunens vor Ort war. Es ging um die Verwendung von Schusswaffen, namentlich von erbeuteten Eisenwalder Repetierarmbrüsten, die Paricio dazu veranlasste, sich an der Diskussion zu beteiligen. Narjuko, ein Modernist unter den Nivesen, bekundete kein Problem damit zu haben, entsprechend vorhandene Waffen zu benutzen, während Paricio ihm riet, in einem Reich der Dämonen solle man möglichst göttergefällig kämpfen. Außerdem seien diese Waffen kälteempfindlich. Der Streit endete mit dem Kompromiss, diese Waffen nur zur Verteidigung und außerhalb Glorantias zu benutzen. Schlussendlich wurde eine offensive Haltung gegenüber den Schergen der Eiskönigin festgelegt, so das wir im nächsten Jahr mit vielen Überfällen durch die Freischärler zu rechnen haben.

Zusammenstöße in Leskari

Leskari, im Rondra 1025

‚Heruntergekommene Drecksgrube‘, so wird Leskari von den Nivesensippen am Golf von Riva genannt. Betrug und Hehlerei, ja selbst Totschlag ist hier Teil des täglichen Lebens. Und seit vor einigen Götterläufen Flüchtlinge aus Paavi eintrafen, hat sich die Lage nur weiter verschlimmert. Denn auch Walfänger waren unter den Neuankömmlingen aus dem Osten, die ihrem Beruf auch in der Nähe des thorwalschen Enqui nicht abgeschworen wollten. Sie gingen weiterhin auf die Jagd nach den Meerestieren, ohne dass jemand im Leskari etwas davon erfuhr, ausgenommen die örtlichen Büttel, die sich gerne als ‚gesetzestreu‘ bezeichnen. Nicht einmal die Swafnirpriesterin Leskaris wusste von der Existenz der Walfänger.

Es war eine Gruppe Thorwaler aus Enqui auf ihrem Schiff, der ‚Drachenbraut‘, die sich dem Problem annahm. Kapitän Hjarlar der Einarmige war auf eigene Faust den Gerüchten nachgegangen, im Golf von Riva würden erneut Wale gejagt. Mit seiner Mannschaft suchten sie einen halben Mond lang nach den Übeltätern, und im Praiosmond fanden sie am Fuße der Firnklippen ein kleines Fanglager. Die örtlichen Walfänger, wohl zehn an der Zahl, wurden allesamt erschlagen, nachdem man ihnen den Namen ihres Haupthafens entlockt hatte. Es war Leskari, eine Ort, der sogar einen Swafnirtempel aufweist.

Am siebzehnten Tage des Rondramondes trafen Kapitän Hjarlar und seine etwa zwanzigköpfige Mannschaft in Leskari ein. Misstrauisch beäugt wurden sie allesamt, wer ihren Fragen nicht antwortete, dem wurde die Axt an den Kopf gehalten. So erfuhren sie schnell vom Haus der Walfänger am Ortsrand. Dort angelangt, hatte sich bereits eine Meute vor dem Haus versammelt, um die ‚rechtschaffenden Mitbewohner‘ vor den Thorwalern zu schützen. Ohne viel Federlesen griffen die Thorwaler, allesamt kräftige Männer und Frauen, zu ihren Waffen. Der darauffolgende Kampf war äußerst blutig und forderte mehrere Tote, war aber schnell beendet. Denn inzwischen waren die örtlichen Büttel eingetroffen, mit den Walfängern wohl unter einer Decke steckend. Die Thorwaler kämpften tapfer weiter, konnten aber ihre Unterzahl nicht ausgleichen. Sechzehn lebten noch, als sie in Ketten abgeführt wurden. Ihre Exekution wurde auf den folgenden Tag festgelegt.

Die Bewohner Leskaris hatten ihre Rechnung aber ohne Swirga Targidsdottir gemacht, der örtlichen Swafnirgeweihten. Ihr Herz ward gram noch am selben Tag, als sie die Nachricht vom Kampf hörte. Und schlimmer noch, in diesem Ort waren tatsächlich Walfänger untergekommen und wurden von der örtlichen Gerichtsbarkeit gedeckt. Sie beschloss zu handeln. In der Nacht schlich sie zur Lagerhalle, die Leskari als Gefängnis diente. Den Wächter schreckte sie mit einem Schlag ihrer kraftvollen Faust kurzerhand nieder und schloss die massive Eisentür auf. Hjarlar, überrascht und glücklich, wollte sogleich Leskari dem Erdboden gleichmachen. Sie konnte ihn aber davon überzeugen, dass eine Flucht im Augenblick das beste sei. So verließen also die sechzehn Thorwaler den Ort auf ihrem Drachenboot, das im Hafen lag, und mit ihnen Swirga, die den nächsten Tag wohl nicht überlebt hätte.

Der Morgen sah dann ganz Leskari in Aufruhr. Die Bevölkerung, schon nach Blut lüstend, erklärte die Walfänger zu ‚Helden wieder dem Thorwalergeschmeiß‘. Zur Mittagszeit steckte ein wütender Mob den nun verlassenen Swafnirtempel in Brand. Dieser, erbaut auf dem Skelett eines Pottwals, gehörte bisher zu den größten Wundern am Golf von Riva. Die Thorwaler sinnen indes auf Rache: In Enqui hört man viele Stimmen, die einen Feldzug gegen Leskari fordern. Und in einer Zeit, in der man mit einem mächtigen Kaiserreich im Krieg steht, ist solch eine Aktion als Machtbeweis und Treue zu alten Prinzipien nur wahrscheinlich.

Der Wanderer erscheint jeden Mond in Riva.

Adresse: Am Marktplatz 10, Redaktionshaus *Der Wanderer*

Verleger: Gorki Tannhauser (Julian Marioulas)

Irdisch:

Der Wanderer ist eine Online-Zeitung, die sich um die Geschehnisse im Nivesenland dreht.

Sie ist kostenlos verfügbar unter www.nivesenland.de oder als Abonnement.

Falls du den Wanderer zugeschickt bekommen, oder als Redakteur mitarbeiten willst, kontaktiere mich unter: narjuko@nivesenland.de

Beteiligte Schreiber an dieser Ausgabe: Julian Marioulas (narjuko@nivesenland.de)